

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 19

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angesteckt

Pressechef eines Bundesrates müsste man sein, hat sich Lisette gesagt, als ihr die Reisepläne des Pressechefs des Departements des Innern zu Ohren gekommen sind. Victor Schmid, in den Diensten von Bundesrat Cotti zuständig für dessen medienwirksame Vermarktung, reist dieses Jahr zwecks Förderung seiner Fremdsprachen gleich zweimal ins Ausland. Während eines Monats wird er in Aix-en-Provence sein Französisch aufmöbeln, anschliessend begibt sich Schmid nach Florenz, um dort der Muttersprache seines Chefs die Reverenz zu erweisen. Nicht schlecht: Während Lisette zu Hause an der Putzfront für Ordnung sorgt, geniesst der EDI-Sprecher auf Kosten des Bundes im warmen Süden seinen Sprachurlaub. Erstaunt sein aber darf man darüber überhaupt nicht: Wenn Bundesrat Cotti fast jeden Monat ins Ausland zieht, dann wollen auch seine engsten Mitarbeiter einmal etwas von der fernen Welt sehen.

Die Berner Mühlen

Wenn es bis jetzt eines Beweises bedurft hätte, wie langsam die Mühlen des Bundeshauses zu mahlen pflegen, so ist er nun erbracht worden. Am 20. April hat der Bundesrat vom Bericht über das Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens zum Vorentwurf für ein neues Lebensmittelgesetz Kenntnis genommen. An und für sich ein ganz normaler Vorgang, wie er im Bundeshaus fast wöchentlich vorkommt. Interessant ist, dass das Vernehmlassungsverfahren bereits Ende Juni 1983 abgeschlossen worden ist und die Landesregierung zu deren Kenntnisnahme fast fünf Jahre benötigte. Wenn der Bundesrat und später das Parlament das neue Lebensmittelgesetz mit dem gleichen Tempo vor sich herschieben, kann ihm dessen Schicksal schon heute prophezeit werden. Dem Gesetz wird es dereinst nämlich gleich ergehen wie jüngst dem Vacherin Mont d'Or: Es wird einfach aus dem Verkehr gezogen in der Hoffnung, es richte nicht noch mehr Schaden an.

Beamte haben viel zu tun

Beamte arbeiten zu wenig effizient. Dieses Vorurteil wird immer wieder herumgeboten. Dass es nicht stimmt, zeigte Bundeskanzler Walter Buser jüngst in Lugano an einer «Tagung der Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften». Er sprach nämlich zu diesem Thema und machte damit deutlich, dass er genug freie Zeit schaffen konnte, um sich diesem notwendigen Auftritt in gebüh-

render Form widmen zu können. Weniger erstaunlich als der Auftritt des Bundeskanzlers der Eidgenossenschaft war jener von Hans-Luzius Schmid, Präsident der Expertengruppe Energieszenarien (EGES) und Beamter im Bundesamt für Energiewirtschaft. Für ihn spielt es ja keine Rolle, ob er von Bern oder von Lugano aus zuschaut, wie seine EGES-Arbeiten in der Öffentlichkeit zerpfückt werden. Und noch viel weniger erstaunlich war der Auftritt von Hans Sieber, Chef im Bundesamt für Konjunkturfragen, der nämlich über etwas sprach, das heute kaum mehr jemand kennt, nämlich «Impulsprogramme»; und dessen Amt

gelegentlich von liberaler Seite unter Abschaffungsdruck steht.

Arbeitszeitverkürzung

Die Sozialdemokraten werden zwar im Parlament zahlenmässig immer weniger, doch der Bundesrat springt mutig in die Lücke. In einer Zeit, in der aus gewerkschaftlichen Gründen von Arbeitszeitverkürzung die Rede ist, geht der Bundesrat mutig voran. Der erste August soll ab 1991 zum allgemeinen Feiertag werden. Das besonders Schöne daran: Bei vollem Lohn!

Lisette Chlämmerli



«Nun hat sich der Gemeinderat also doch noch zu einer Kompromisslösung durchringen können. Äusserst knapp zwar, aber immerhin. Es wurde allerdings auch allmählich Zeit, dass in dieser Angelegenheit endlich etwas geht. Lange genug haben die Behörden bloss um den heissen Brei herum-

geredet, ohne das Problem wirklich anzupacken. Und dass es ein Problem ist, daran kann wohl kein Zweifel bestehen. Als Eltern durfte man seine Kinder nur mehr mit schlechtem Gewissen zur Schule schicken. Vor allem, seit im vergangenen Winter amtliche Messungen noch offiziell bestätigten, was man eigentlich schon längst wusste: dass nämlich das Schulhaus durch die grosse Kreuzung auf der vorderen Seite und das Industriequartier im Norden unverantwortlichen Lärm- und Gestankimmissionen ausgesetzt ist. Doch nun soll ja – Gott sei Dank! – eingeschritten werden.»

«Was hat denn der Gemeinderat eigentlich beschlossen?»

«Er will strikte Vorschrift erlassen, dass in den Schulzimmern die Fenster nicht mehr geöffnet werden dürfen.»

Bruno Blum

HAB KEINE ANGST
DEIN GESICHT ZU VERLIEREN
VERLIEREN WÜRDST DU NUR
DEINE MASKE

bm

